

Ausländische Gäste in Zetel

Besichtigung der Ausgrabungen des Friesen-Friedhofes

OB Z e t e l . Die seit 1957 vom Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg vorgenommenen Untersuchungen wurden von mehreren namhaften Archäologen des In- und Auslandes besichtigt.

Im Anschluß an die Jubiläumsfeier des Landesinstitutes für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven erschienen unter anderen: Professor Dr. Holmquist, Reichsantiquar am Staatlichen Museum in Stockholm, Dr. H. Halbertsma, Kustos am niederländischen Reichsamt für Bodenforschung in Amersfoort, Dr. G. Elzinga, Konservator am Friesischen Museum in Leeuwarden, Professor

Dr. H. Jankuhn, Ordinarius für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Göttingen, Dr. O. F. Gandert, Direktor des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin und Dr. A. Genrich, Kustos am Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover.

Nach kurzem, einführenden Vortrag ging der Grabungsleiter Dr. K. H. Marschalleck mit den Gästen zu den ausgehobenen Flächen, in denen etwa zehn Gräber freigelegt sichtbar waren. Besondere Anerkennung fand die exakte Arbeit, die nicht nur von der wissenschaftlichen Leitung, sondern auch von den hier hilfsweise eingesetzten Mittel- und Volksschülern geleistet wurde. Als recht



Dr. Karl-Heinz Marschalleck

instruktiv erwies sich, daß gerade an den jetzt freigelegten Stellen Verbrennung und Bestattung gleichzeitig zu sehen waren.

Anschließend wurde einige ausgestellte Funde besichtigt: Urnen, Waffen, Geräte und Perlenschmuck, alles Dinge ohne materiellen, aber um so höheren wissenschaftlichen und heimatkundlichen Wert. Es entspann sich eine Diskussion, bei welcher die niederländischen Forscher erklärten, daß es fast gleiche Friedhöfe auch im friesischen Teil ihres Landes gäbe. Dr. Genrich erwähnte, daß er mit der Untersuchung von zwei Gräberfeldern zwischen Nienburg und Verden beschäftigt sei, die aber nicht aus friesischem, sondern aus sächsischem Raum stammten. Auch in der Bestattungsart sind Unterschiede zwischen Sachsen und Friesen festzustellen.

Einige wichtige Feststellungen lassen sich schon heute aus dem Untersuchungsmaterial

ablesen. Der Erlaß Karls des Großen, durch den die Leichenverbrennung mit dem Tode bestraft wurde, ist bei den Friesen nicht mehr beachtet worden. Brandbestattung kommt bis gegen das 10. Jahr hundert hin vor. Der Prozeß der Christianisierung erstreckte sich in Friesland über mindestens zwei Jahr hunderte.

Nach Abschluß der Untersuchungen wird der große Hauptplan statistische Auswertungen zulassen, zum Beispiel über das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Männern, Frauen und Kindern, die durchschnittliche Körpergröße, den frühesten Zeitpunkt christlicher Gräber, die Kindersterblichkeit und andere Erscheinungen.

Die zu Besuch erschienenen Experten waren von dem Gesehenen sichtlich beeindruckt und schieden mit dem Wunsche, beim nächsten Grabungsabschnitt im Frühjahr 1964 wiederzukommen. Professor Jankuhn ver-

sprach als Verbindungsmann zu mehreren kulturfördernden Stellen, dafür zu sorgen, daß die für den Küstenraum einmaligen Untersuchungen ohne Hemmnisse zum Abschluß gebracht werden können.